



VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT · POSTFACH 1660 · 91406 NEUSTADT/A.

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

das öffentliche Leben scheint in Deutschland auf unabsehbare Zeit erst einmal zum Stillstand zu kommen ... und mit ihm sich das Hamsterrad der Ökonomie erheblich langsamer zu drehen. „Alles auf Profit“ als Geschäftsmodell steht unter Quarantäne, der Manager im klassischen Sinne könnte sich als Auslaufmodell erweisen.

Bei aller realen oder vermeintlichen viralen Bedrohung, bei aller rabenschwarzen Katastrophenstimmung und bei allen kaum abschätzbaren Risiken tut sich für uns alle doch auch eine riesige Chance auf. Chance? Welche Chance? Werden Sie jetzt fragen. Ganz einfach die Gelegenheit, unsere Werte ganz neu zu kalibrieren und unseren Verstand zu revitalisieren – neu zu beleben, die Lust am (Selbst- und Nach-) Denken und Neubewerten wieder zu entdecken und andere Perspektiven zu entwickeln, ja zu gewinnen.

Gerne auch konservative Ideale, soweit nicht das ewig Gestrige und moralisch Verwerfliche verteidigend. Sondern das, was immer Gültigkeit haben sollte, zunehmend verloren gegangen oder immer unverbindlicher geworden ist, Grundfesten, die zu verteidigen sich aber allemal lohnt.

Vielleicht können wir doch viel mehr bewältigen als wir denken, sehr wahrscheinlich sogar. Ich hoffe auf die Mutigen und Unerschrockenen, den Nachwuchs oder auch die Altbewährten. Die, die sich (etwas zu-) trauen, willens und fähig sind.

Trotz Krise und Krankheit – lassen Sie uns konstruktiv, kreativ und vor allem zuversichtlich bleiben.

In diesem Sinne

Ihr Hans Karl Friedrich Schmidt

PS: gerne würde ich Ihnen auch diesen Beitrag empfehlen:
<https://www.absatzwirtschaft.de/das-ende-von-corona-wie-wir-uns-wundern-werden-wenn-die-krise-vorbei-ist-170962/>



NEUERSCHEINUNG IM VERLAG

Was hat Schafkopf mit Bachblüten zu tun?

Was verbindet Kaspar Hauser mit Sisi und Lady Di? Was tun, wenn man sich auf der Neustädter Kerwa aus Versehen bei der Schaschlikschlange angestellt hat? Wie macht man eigentlich ein Selfie?

Brigitte McNeill, ISBN 978-3-87707-169-4. Preis 14,90 €

Diese Antworten und vieles mehr finden Sie im Buch von Brigitte McNeill: „Herz hat a jeder“.

Der Titel ist dem Schafkopfspiel entliehen, das eine facettenreiche, riesige Bandbreite von Sprüchen aufweist, die regional sehr verschieden sind.

Nach dem großen Erfolg von „Heit kennerts geh“ erscheint nun das 2. Buch von Brigitte McNeill.

Im gemäßigten fränkischen Dialekt aus der Region Neustadt/ Aisch, sehr leicht lesbar, erzählt die Autorin von Reisebegebenheiten, Kindheitserlebnissen, Besonderheiten und Auswüchsen der fränkischen Gastronomie, vom Schulalltag aus verschiedener Sicht, von deutschen und irischen Weihnachtsbräuchen, von nicht ganz ernst zu

nehmenden historischen Exkursen, von Medien und Kultur, kurz vom prallen fränkischen Leben.

Aktuelle und nostalgische, humorvolle und manchmal auch nachdenkliche Geschichten, aber auch Szenen und Liedertexte aus den Kabarettprogrammen von „McNeills & Winkler“ oder von der Band „Nauswärts“ lassen ein ganz eigenes Spektrum fränkischen Erlebens entstehen.





Wolfgang Mück

Das Gasthaus „Zur goldenen Sonne“ in Neustadt an der Aisch

Eine Geschichte des Hauses und seiner Bewohner

Neustadt an der Aisch 2019, ISBN 978-3-87707-173-1

Wenige Städte haben das große Privileg, vor Ort einen eigenen Stadthistoriker wie Wolfgang Mück zu haben. Als engagierter Geschichtsforscher und Pädagoge, ehemaliger Bürgermeister, stellvertretender Landrat, herausragender Franken-Kenner und zudem versierter Autor versteht er Heimatgeschichte stets als neudeutsch „all inklusive“ oder „ganzheitlich“ – in allen ihren politischen, kulturgeschichtlichen und volkskundlichen Facetten. Dabei hat er sich weder vor dem „heißen Eisen“ einer couragierten und allzu lange vermiedenen Aufarbeitung des Nationalsozialismus noch vor anderen zu Unrecht vernachlässigten Themen der Zeit- und Kulturgeschichte gedrückt. Dabei liegen gerade hier, auf kaum beackertem Terrain, die echten Desiderata historischer Forschung.

Im vorliegenden, bereits in zweiter Auflage erschienenen Buch widmet er sich der Wirtschaftsgeschichte besonderer, nämlich gastronomischer Art – der Geschichte des allseits bekannten und traditionsreichen, auf fast jeder Stadtansicht abgebildeten Gasthauses „Zur goldenen Sonne“ am Nürnberger Tor. Wir entdecken auf den Fotos des großzügig illustrierten Bandes nicht nur den/die ein oder andere/n Bekannte/n, wir erfahren natürlich jede Menge Wissenswertes über das Haus, seine Bewohner, Wirte und Gäste im Lauf der Jahrhunderte bis heute. Zum Beispiel, dass am 19. November 1923 während der Inflation 1 Liter Bier sage und schreibe 266 Milliarden Mark kostete – und tags darauf für 42 Pfennige zu haben war.



Die „Sonne“ als gastronomische Ikone Neustadts zählt nicht nur zu den ältesten Gasthäusern in Franken, sie darf auch noch ein dreifaches Jubiläum begehnen. Welches? Lesen Sie selbst ... Oder begeben Sie sich direkt zum „Sonnenwirt“, auf eine gepflegte Mahlzeit oder auch nur ein „Seidla“ Bier – für einen lediglich einstelligen Eurobetrag.

Wolfgang Mück

Auf dem Weg in bessere Zeiten

Neustadt an der Aisch zwischen Kriegsende und Wirtschaftswunder

Neustadt an der Aisch 2019, ISBN 978-3-87707-170-0

Die Nachkriegsgeschichte Neustadts ist eine Geschichte unserer Eltern, Groß- und Urgroßeltern nach Drittem Reich und Krieg, eine fast vergessene Geschichte der (insgesamt etwa 14 Mio.!) Heimatvertriebenen und Flüchtlinge nach 1945 und zugleich eine Geschichte unserer eigenen Kindheit in der Wirtschaftswunderzeit und als Babyboomer-Generation – stellvertretend für Geschichte aller Kriegseltern, -kinder und -enkel.

Wolfgang Mück hat die deutsche Nachkriegsgeschichte souverän und brilliant aufgearbeitet, analysiert und am Beispiel der ehemaligen Nazi-Hochburg Neustadt mit seinen damals rund 4.500 Einwohnern stellvertretend für Tausende andere Orte in Deutschland in die deutsche und europäische Nachkriegsgeschichte eingebunden, nacherzählt und noch einmal zum Leben erweckt.

„A bisschen Neustadt war überall“, oder: Was Mück für mittelfränkische Verhältnisse an der Aisch schildert, fand so oder ähnlich wohl allerorts statt. Und hat wohl auch die nachfolgenden Generationen samt mancher totgeschwiegener Traumata direkt oder indirekt viel stärker geprägt als lange angenommen.

Schon deshalb: Pflichtlektüre! Für alle Neustädter sowieso, für alle „hauptamtlichen“ Historiker sowie Freunde der fränkischen Orts- und Familiengeschichte allemal, hoffentlich aber auch für potentielle Nachahmer andernorts in Franken, Bayern und darüber hinaus. Mück hat auf knapp 700 Seiten einen immens hohen Standard gesetzt. Ihn anderswo für die lokale Nachkriegshistorie und neuere Zeitgeschichte zu erreichen, wird es nun hoffentlich gelten.



Jedes der neun Kernkapitel ist mit einer offiziellen Überschrift und nach dem Gedankenstrich einem zeitgenössischen Zitat betitelt, das – „dem Volk aufs Maul geschaut“ – das Thema pointiert und lebensnah „verpackt“. So folgt dem Kapitel zum „Wiederaufbau des zerstörten Landes“ das jedem vertraute und allseits bekannte „Trotz allem – wir schaffen es!“.

Wir folgen dem Zeitzeugen Mück, Jahrgang 1939,



auf den Spuren der amerikanischen Militärbesetzung und -regierung, der Internierung und dem quälend ungewissen Los von Gefangenen und Vermissten, den Heimkehrern und der juristischen und gesellschaftlichen „Aufarbeitung“ des Dritten Reiches im „braunen“ Neustadt. Wir erfahren von der längst vergessenen Not der Heimatvertriebenen und den (wie aktuell!) immensen Problemen der Integration, den ersten und ungewohnten demokratischen Anfängen und „Spielregeln“, dem Wiederaufbau des zerstörten Landes, vom Marshallplan, Treuhandverwaltung und Währungsreform. Und mit der freien, sozialen Marktwirtschaft bahnt sich schon die Zeit des deutschen Wirtschaftswunders an – inklusive einer nie wirklich geleisteten Aufarbeitung und Ausblendung der braunen Vergangenheit, neugeschaffener Komfortzonen „Neustadt am Nierentisch“, „Idyllen“ sowie ersten Ferienreisen ins Ausland. Neuanfang, Perspektiven und jede Menge Optimismus damals! Fortsetzung folgt ...

Gewidmet ist das Buch der Mutter des Autors, die als Kriegswitwe mit drei kleinen Söhnen aus der mährischen Heimat fliehen musste, in Franken neu anfangen konnte und mit viel Mut, Beherrschung und aller Zerstörung, allem Leid und Mangel zum Trotz gleich unzähligen anderen den „steinigen Weg der fränkischen Kleinstadt in bessere Zeiten“ beschritt.

NEU IN DER VDS



Mein Name ist Ulrike Hübner, ich gehöre seit dem 01.06.2019 zum Team der Verlagsdruckerei Schmidt.

Mein Aufgabengebiet am Anzeigenschalter ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Es umfasst u. a. die Annahme und Beratung bei der Gestaltung von Anzeigen für die Fränkische Landeszeitung inkl. Woche im Blick, die Abwicklung von Buchbestellungen und den Ticketverkauf von den Portalen Reservix und Eventim.

Administrative Unterstützung der Buchhaltung, sowie Erstellen von Rechnungen über Druckerzeugnisse runden meine Aufgaben am Schalter ab.

In meiner Freizeit widme ich mich gerne meinem Enkel, lese, gehe ins Fitnessstudio und genieße die Natur.

Ich freue mich, Sie bei uns begrüßen zu dürfen und sende herzliche Grüße aus Neustadt an der Aisch.

Ihre Ulrike Hübner

Mein Name ist Markus Hofmann und ich bin der Drucker in der Verlagsdruckerei Schmidt.

Im Jahr 1975 erblickte ich das Licht der Welt und habe nach meiner Schulzeit eine Ausbildung zum Drucker 1990 bei „Druck und Papier Meyer“ in Scheinfeld begonnen.

Im Jahr 2000 wechselte ich meinen Arbeitsplatz zu Appl Druck nach Würzburg.



Nach ein paar Jahren zog ich zusammen mit meiner Frau, zwei Kindern und unserem Hund dann nach Markt Taschendorf.

Seit Oktober 2018 gehöre ich nun zur Verlagsdruckerei Schmidt. Meine Aufgabe im Haus liegt darin, fachmännisch unsere Druckmaschinen zu bedienen und diverse Druckprodukte – von Anzeigenblättern bis zu wissenschaftlichen Werken – in einem guten Druckbild erscheinen zu lassen.



Hallo!

Mein Name ist Dagmar Schirm. Seit 2017 bin ich im Team der Verlagsdruckerei Schmidt tätig. Meine Berufserfahrung als gelernte Mediengestalterin im Agentur- und Verlagswesen sowie im Shop- und Displaydesign haben mich zur Verlagsdruckerei Schmidt geführt.

Der Anzeigenschalter war meine erste „Anlaufstation“, an dem ich für die

Anzeigenbearbeitung der Fränkischen Landeszeitung sowie administrative Tätigkeiten zuständig war.

Mittlerweile unterstütze ich das Team der Firmenleitung. Ich sitze sozusagen zwischen zwei Stühlen: den meines Chefs und dem der Leiterin für Personal- und Finanzwesen. Mein Aufgabengebiet ist vielseitig und bereitet mit sehr viel Freude.

Es grüßt Sie ganz herzlich
Ihre Dagmar Schirm



AUS UNSERER DRUCKEREI

Gisela Naomi Blume · Der neue jüdische Friedhof in Fürth · Geschichte – Gräber – Schicksale

Hg. von der Gesellschaft für Familienforschung in Franken (=Personengeschichtliche Schriften, Band 12), Nürnberg 2019, ISBN 978-3-929865-75-2.

Ein Buch über Friedhof, Gräber, Tote? Was eher düster oder langweilig, ja gar beklemmend oder abschreckend klingen mag, vermag schon beim ersten kursorischen Durchblättern den geneigten Leser in seinen Bann zu ziehen und zu fesseln.

Denn Frau Blumes Publikation leistet viel mehr als eine historische Dokumentation. Zum einen rekapituliert sie genau die Geschichte des neuen jüdischen Friedhofs an der Erlanger Straße von 1906 bis nach 2010 (der seit 1607 bestehende alte Friedhof liegt zwischen Schleen- und Weiherstraße) und schließt damit die Forschungslücke zu den im „Memorbuch der Fürther Opfer der Shoah“ erfassten Toten.

Zum anderen aber, und das macht das Werk so unschätzbar wertvoll, erzählt sie, soweit #zu rekonstruieren, die Geschichte(n) und biographische Daten der Personen und ihrer nächsten Verwandten in den nicht weniger als 1.075 (!) Gräbern – unzählige Schicksale, „normale“, fesselnde, berührende, tragische, unfassbar akribisch und fleißig recherchiert (inklusive Todesursache), dokumentiert, teils bis in die Gegenwart fortgeschrieben und oft sogar durch Porträts, Fotos von Fürther Wohnhäusern oder anderes Archivmaterial ergänzt. Auf über 700 Seiten ersteht so vor der Augen des Lesers ein faszinierend facettenreiches Bild des ungemein reichen jüdischen Lebens in Fürth wieder, einer Welt und Kultur, die von den Nationalsozialisten in blindem Wahn und mit kaltblütigem wirtschaftlichen Kalkül innerhalb weniger Jahre beinahe völlig ausgelöscht wurde.

Die Grabstätten sind zugleich auch Spiegel der gesellschaftlichen Stellung der Bestatteten, darunter auffallend viele Ärzte, Juristen, Inhaber von Handels- und Exporthäusern, Hopfenhändler, Spiegel- oder Bleistiftfabrikanten oder Bankiers, die häufig als Stifter, Kommerzienräte, Sanitätsräte oder Majore am Gemeinwohl und der florierenden Wirtschaft Fürths maßgeblich beteiligt waren.

Geographisch begibt man sich beim Durchstöbern der Geburts-, Heirats- oder Wohnorte auf eine Reise nicht nur ins fränkische

Umland oder in alle erdenklichen Städte und Provinzen Deutschlands bis nach Polen und Galizien, sondern vor allem nach 1938 häufig ins Exil nach London, in die USA oder Israel. Viel zu oft jedoch findet sich bei den Angehörigen und besonders den Kindern der Bestatteten der Verweis „Shoah-Opfer“ oder auf eines von zahlreichen KZs. Nur manchmal ist dort von Überlebenden die Rede.

Und letztlich ist es ein Stück verlorener fränkischer Kultur und Geschichte, die hier wie durch unzählige „Stolpersteine“ aus der Anonymität und dem Vergessen herausgeholt und wieder konkrete Namen und manchmal Gesichter erhält, von Menschen, Mitbürgern, Fürthern, die so zumindest in der Erinnerung weiterleben.

Gisela Naomi Blume

DER NEUE JÜDISCHE FRIEDHOF IN FÜRTH



GESCHICHTE · GRÄBER · SCHICKSALE

Möchten Sie vielleicht auch unseren elektronischen Newsletter erhalten?

Melden Sie sich doch einfach an unter

<https://www.verlagsdruckerei-schmidt.de/aktuell/>

mit dem Button auf der rechten Seite.

